



392.

als <sup>h</sup>OV

Lammelband

Schuldiges Beyleid,  
Am Tage  
Des Hochadelichen Leichen-Begängnisses  
Des weyland  
Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn,  
**Herrn**  
**Christian Wilhelm**  
**von Münchhausen,**  
Des Hohen Stifts zu Halberstadt Dom-Herrn,  
Subsenioris und Scholastern, des Amtes Möckern,  
auf Lochau und Marienthal Erb- und  
Gerichts-Herrn,  
überreicht  
von  
**Heinrich Friederich von Platen,**  
als einem tiefgebeugten und mitleidenden  
Setter.

Magdeburg,

Gedruckt bey Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. priv. Buchdr.



Was ist die Welt, und was ihr nuhet,  
Was Reichthum, Würde, Pracht  
und Stand?

Ein Grabmahl trefflich ausgepuhet,  
Darinn nur Knochen, Staub und  
Sand;

Ein Irrlicht, das aus Dunst entsteht,  
Und schon im Aufgang untergeht!

Was ist der Grund von diesen allen?  
Warum gilt hier kein Unterscheid?

Warum muß alles Fleisch verfallen  
Samt aller seiner Herrlichkeit?  
Warum versiegt des Lebens Saft  
Auch oft in seiner besten Kraft?

Hilft denn kein Winseln, Seufzen, Klagen,  
Kein Hände-Ringen, kläglich thun?

Und warum muß des Todes Wagen  
Nicht umgekehret einmal ruhn?  
Denckt, der Gebrauch der Arzeneey  
Lockt endlich selbst den Tod herbey.

Ich, Sterblicher! noch jung an Jahren,  
Erblicke schon den rechten Grund,  
Und hab ihn selbst, ach Schmerz! erfahren;  
Es ist der längst bekante Bund:  
Was Mensch, muß sterben; denn der Tod  
Stammt her aus Adams Sünden-Noth.

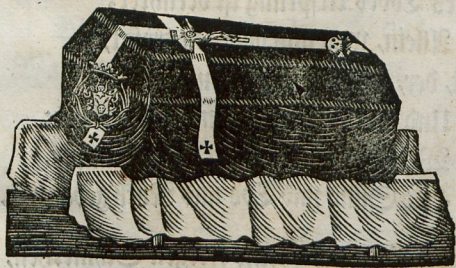
Im Boy und Flor, durchaus Betrübt,  
Und tiefgebeugte Mönchhausin,  
Sie suchen heute das Geliebte,  
Dadurch auch ich gerühret bin:  
Ein Mann und Bruder, wird beweint,  
Und ich vermiss' meinen Freund.

Des Todes Ursprung ist berühret;  
Allein, was uns dagegen tröst't,  
Ist, der, den Tod gefangen führet,  
Und uns durch Blut und Tod erlöset;  
Wer dem im Glauben nachgekämpft,  
Hat Sünd und Tod und Noth gedämpft.

Swar Tod und Gruft erregen Schmerzen,  
Und hemmen unsrer Freude Lauf;  
Sie trennen fest-verbundene Herzen,  
Und heben das Vergnügen auf,  
Das eines an dem andern fand,  
So bald sie Gottes Rath verband.

Was ist der Brunnquell Ihrer Klage,  
Die, gnäd'ge Tante, kränckt Ihr Herz;  
Sie sprechen, ach! betrübtte Tage,  
Ach, Einsamkeit, ach Witwen-Schmerz!  
Wer theilt mit mir des Lebens Last,  
Die mein Gemahl mit angefaßt?

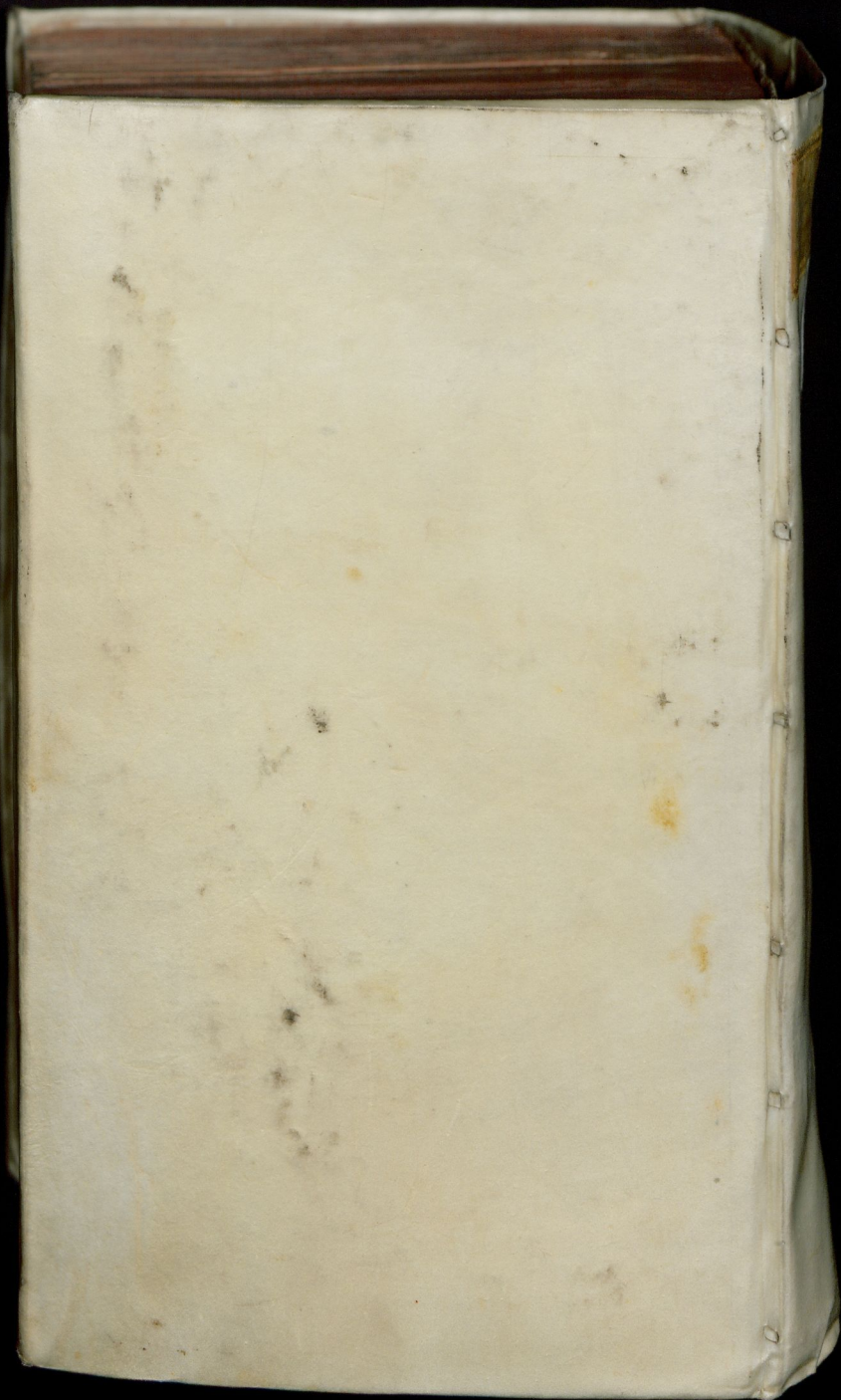
Alein Ihr Glaube weiß zu fassen,  
Was Gott in seinem Wort verspricht:  
Ich will Dich, heißt es, nie verlassen,  
Ich bin Dein Mann, Dein Trost und Licht;  
Vertrau, und lebe Mir allein!  
So will ich selbst Dein eigen seyn.



180069

VD 17







er Mäcen!  
len:  
uhm erhöh'n;  
zu früh entreißt,



dem.

Schuldiges Beyleid,  
Am Tage  
Des Hochadelichen Reichen-Begängnisses  
Des weyland  
Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,  
Herrn  
Christian Wilhelm  
von Münchhausen,  
Des Hohen Stiffts zu Halberstadt Dom-Herrn,  
Subsenioris und Scholasteren, des Amtes Möckern,  
auf Lochau und Marienthal Erb- und  
Gerichts-Herrn,  
überreicht  
von  
Heinrich Friederich von Platen,  
als einem tiefgebeugten und mitleidenden  
Setter.



Magdeburg,  
Gedruckt bey Christian Leberecht Faber, Königl. Preuss. priv. Buchdr.